

Der Wahre Jacob

Nr. 4

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 40 Pf.

Jahrg. 1929

Berlin, den 16. Februar 1929

50. Jahrg.

Der liebe Gott, der § 166 StGB. und die Satiriker

Zeichnung von Kari Holt



Der liebe Gott: „Schade, Kinder, daß man euch jetzt so scharf ans Leder geht — ihr habt euch meiner immer so brav angenommen!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an.

Für unerlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Tel.: Dönhoff 7653 (Postbeholdkonto: Berlin 33 192) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 2. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Glendel, Bin.-Friedenau.



Die Injektionspritze

Von Gerhard Färber

Reichnungen von H. Fischer u. Othegraven

Das Laboratorium des Doktor Jakob Nebel liegt im 4. Stock eines alten Hauses mitten im ärmsten Viertel in der Umgebung der bauauffälligen Säuer und

hin, das mit unprägnierten Palmen garniert war, die wie eine schlechte Kulispe wirkten. „Sie wünschen?“ Dr. Nebel brachte sein Anliegen vor: „Die Arbeitslosigkeit ist groß und da auch ich leider berufslos geworden bin (der Präsident hästelte dreimal auffällig), habe ich mich mit dem Problem auf meine Weise abgefunden.“ Er wollte in die Tasche fahren und den Inhalt vorgeigen, aber da brüllte der Handelskammerpräsident: „Es gelingt Ihnen nicht!!!“ Klingelte aufgeregter dreimal mit der Tischklingel und eh' sichs Dr. Nebel verlab, hatten ihn sechs Polizistenarme aus dem Palmengebüsch heraus gepackt. „Salten Sie den Altentäter fest!“ trähete der Präsident, und ehe ein Wort aus dem Munde des Tollors kommen konnte, wurde er aus dem Hause ins Untersuchungsgefängnis geschleppt. Der Untersuchungsrichter spielte mit einer zierlichen Injektionspritze, auf der eine kleine Skala zu lesen war: 0,1 = 3 Tage Schlaf, 0,7 = 3 Wochen, 2,8 = 3 Monate, 8,4 = 1 Jahr usw. Dabei lächelte der erfahrene Mann sufficient zu Dr. Nebel hin, der vor ihm saß: „Also Sie behaupten, Sie wollten gar nicht morden; dies ist nur eine Injektionspritze zur Einspritzung von Schlafgift, die Sie dem Herrn Kammerpräsidenten vorführen wollten!“ Der Doktor erwiderte: „Ich habe mich, wie ich schon einmal angab, mit dem Arbeitslosenproblem beschäftigt, und da es für unfernein besser ist, man schläft, als daß man mit leerem Magen auf den Straßen hungert, habe ich diese Schlafpritze erfunden, um jedem Arbeitslosen zu ermöglichen, so lange zu schlafen, bis er Arbeit finden kann, ohne daß er Nahrung oder Geld braucht.“ Der Untersuchungsrichter lächelte, als ob er sagen wollte: „Ich glaube den Herren Verbrechern alles!“ Er sagte aber nur: „Bitte, unterschreiben Sie das Protokoll.“ (Der Doktor tats.) Ich glaube Ihnen, wenn aber der Verdacht, daß in der Spritze ein dem Herrn Handelskammerpräsidenten zugedachtes Gift enthalten ist, ganz verschwinden soll, müssen wir Sie bitten (und dabei wurden seine Augen merrschaff) jetztogleich am

der Arbeitsämter. Auch Dr. Jakob Nebel ist arbeitslos. Seine Praxis hat der Krieg zertrümmert, da er mit breiten Goldstreifen am Arm eine blaubejackte Soldatennattpatte hatte abgeben müssen. Dann verühdete er von Zeit zu Zeit kleine Nebenberufsdienste zu ergattern, wenn er sich nicht kleinen Spielereien seines ehemaligen Hauptberufes hingab. Das Zimmer sah faßl aus, Betten und Tisch trennte ein schmutzig-grauer Vorhang und das Laboratorium bestand aus einer in eine Mauernische eingelassenen Holzplatte, die eine fliegenbedeckte schlechte Glühbirne beleuchtete und auf der einige halbsperngungene Gläser und andere medizinische Reste standen. In der Küche, die man mit einer alten, schmutzigen Vermieterrin teilte, hantierte Frau Doktor Nebel und kochte Kartoffeln mit Margarine, während Dr. Nebel auf einem Schusterdreibein hockte und auf die StraÙe starrte, gerade als gegenüber der Arbeitsnachweise von Menschen dicht umbrängt war. Er dachte: „Da stehen sie bis auf den Fahrdamm und warten auf die Gnade, Arbeit zu bekommen. Leider ist es unmöglich, ihnen allen diese ‚Gnade‘ zu erteilen, da es zu wenig Arbeit auf der Welt gibt; das heißt zu viel Menschen!“ Und in diesen Gedanken wühlte er sich wie in einem Maulwurfsbau ein. „Also müßte man die Menschenüberschüsse vernichten!“ Das Herz jitterte bei diesem Gedanken. „Sollte man zum Kanibalismus zurückkehren und Konferenzenfabriken mit Menschenfleisch eröffnen, um die Ueberlebenden sattzufüttern: Pöstelkamm, Zungenfilet oder gebackene Niere gefällig? Wer sollte die Ueberflüssigen schlachten, etwa die vielen Feldmarkhähne oder Hauptleute a. D.??? Oder sollte man lieber ein Geburtenverbot im Reichstag durchsetzen? Oder vielleicht

Der Doktor hatte einen faszinierenden Gedanken und feste sich sogleich an eine Experimentier-Arbeit, in sich himmelmelnd: „Am besten, man schlieÙe so lange, bis man vernünftige Arbeit gefunden haben könnte.“ Dann meldete sich ein Mann in schäbig-grauem Ueberzieher beim Handelskammerpräsidenten. Acht Tage hindurch kam er jeden Tag und wartete von 10 Uhr morgens bis abends, ohne vorgelassen zu werden, bis der Diener den Präsidenten darauf aufmerksam machte, daß da ein Mann im Audienzzimmer ße, von dem man nicht wisse, was er plane, der faloppe Mantel, die wirren Augen, das verhungerte Gesicht und außerdem halte er die eine Sand immer in der Tasche, in der etwas rundes stecke — man müsse sich vorsehen! Der Handelskammerpräsident erschrak und empfand mit zitternden Knien: „Sandgranate!“ „Es ist gut, ich danke Ihnen!“ Er griff zum Telephon und verständigte die Polizei: „Ein Altentäter! In der Tasche mit 90 Prozent Sauerheit eine Höllen-



eigenen Körper einen kleinen Versuch vornehmen zu lassen!" Und ehe noch der Doktor zu Worte kam, hatten ihn zwei Polizisten gepackt, eine Wärterin des Anquisitionsospitals setzte die haarbscharfe Kanüle der Spritze an seine Hand. „Wir werden ja sehen!" Die Spritze stach zart in die Haut und die Wärterin sah fragend zum Richter. Dieser blinzelt: „Drei Wochen!" Die Wärterin drückte vorichtig los — da schlug ein Polizist mit der Faust auf ihre Hand, so daß die Kanüle bis zum Strich „Zwei Jahre" in die Hand des



Doktors drang und dieser

Vor einer sehr interessierten Versammlung der Direktoren verlas der Untersuchungskommissar dienstfeurig einen Bericht über die „eigenartige Erfindung des weiland schlafenden Doktors der Medizin Jakob Nebel" und das Protokoll seiner Vernehmung. Die Direktoren markierten eine Selbsteiligkeit, als ob sie die ganze Sache nichts angehe, aber in manchem Geist entstanden phantastische Bilder von riesigen „Schlafhäusern", in denen man die Vor- räte der eingeschlaferten Arbeitsmaschinen, der „Menschen" für das etwaige Eintreten einer Konjunkturwelle auf- stapeln konnte. Als der vor lauter Ehrfurcht immer mehr erstarbende Kommissar mit dem letzten Satz gar nicht mehr fertig werden wollte, trat einer der Fabrikanten wie von ungefähr hinter ihn und

Ring zusammen. Das „Arbeitslosenproblem" war verschwinden. Aber schließlich verkaufte es doch noch privater Ehrgeiz gegen eine Riesensumme unter der Hand und so kam es in den Besitz von Gaunern und diente auch dem illegalen Verbrechen. Die Revolverfirmen machten Kanterott, die Waffenfabriken sagten Konturs an. Kanonen, Schnellfeuer- geschütze und Bombenflugzeuge wanderten in die Museen. Die Stadt, in der Dr. Nebel schlief, wimmelte von Dieben, Räubern und Frauen- schändern. Raubmorde wichen den Raubein- schläferungen. Man brauchte nur am lichten Tage unbemerkt wie ein Taschendieb hinter einem bespeltzen Herrn oder einem zarten Fräulein herzugehen und ein kleines Schlummer- spritzen zu applizieren, um dann in einem Taxi- Auto seine Beute zu genießen. War das nicht ein herrliches Leben? Schließlich schlief alles steif und fest und auf Jahre hinaus in dieser Stadt. Als erster erwachte Dr. Nebel und ging staunend durch eine Dornröschentadt, begriff aber die Situation, die er dazu benutzte, um mit Frau und Besitz und einem fetten Wechselfeld (als Lohn seiner Erfindung) in eine bessere Gegend zu verschwinden.

nicht, du mußt schlafen! Schlafen, das ist etwas Entsetzliches, sie lassen einen am Leben, ohne daß man leben darf und etwas davon hat! Das ist Sprannee!! — Der Abgeordnete, der im Parlament für die Abschaffung des furchtbaren Mittels eintat und dieses Tagebuch eines Arbeitslosen verlesen wollte, samt müde auf seinen Eis. Er war von der von den Industriellen bestochenen Opposition, der er selbst angehörte, eingeschläfert worden. Man gab das Mittel nicht preis und hielt wie ein

Aus Bayern

Zeichnung von Lothar Meix



„Vater, was is dös, a Milchchen?" „Dös is, wann er aus Minke und sie aus Berlin is!"

— ertlich stach die Kanüle in seinen Oberarm, daß er wie „Die Zeit ist für uns Arbeitslose

Diese Tafeln



sind in der Nähe von Brückenberg bei Krummhübel zu sehen! Zur Nachahmung empfohlen!

Café „Kofain"

Zeichnung von Lothar Meix



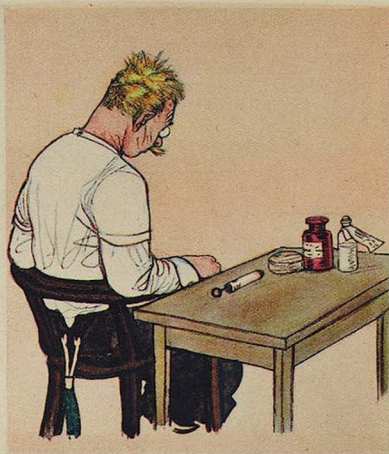
Keine Ahnung haben diese Redakteure von Humor! Jetzt haben sie mir den famolen Witz von Marc Twain auch zurückgeschickt!"

Die Nutzenwendung

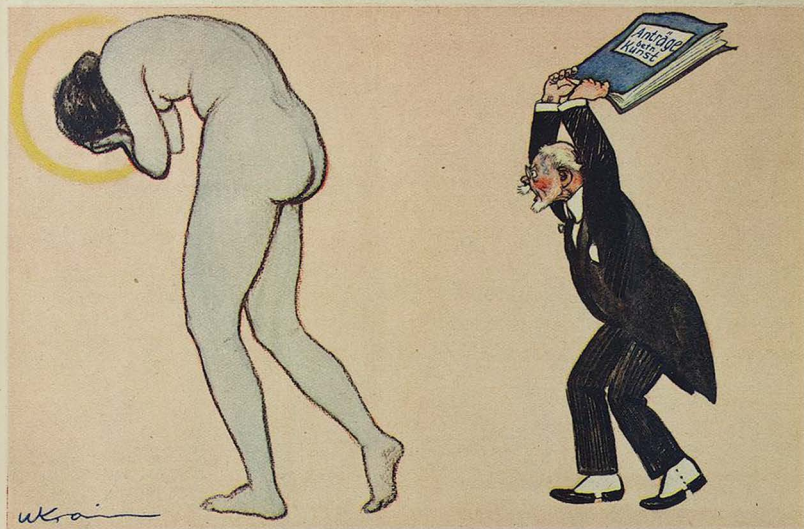
„Wenn ihr jetzt Gutes tut," predigte ein Prediger, „so werdet ihr im Himmelreich reichen Lohn dafür empfangen!" „Kann ich nicht mal fünf Mark Vorschuß kriegen . . . ?" mederte eine Stimme aus dem Publikum.

Der Angriff auf das moderne Theater

Zeichnungen von Willibald Kraus



Das war schon immer so: wenn dem Bananen die Unkultur seiner Erotik aufstößt,



müß es die Kunst büßen!

Reparations-Debatte

Zeichnung von Jacobus Pelzer.



Nachdem festgestellt worden ist, daß Deutschland noch Taschen in den Hosfen hat — wunderschöne leere Taschen wird auf die Beschlagnahme der Hosfen verzichtet und dem Reich aufgetragen, für Füllung der Taschen Sorge zu tragen!

Wie es sich erklärt

Man riet Rästel.
„Was ist das für eine Blume: der erste Buchstabe ist F, der letzte R.“
Tante Anna hatte das Rästel aufgegeben.
Alle zerbrachen sich die Köpfe und konnten das Rästel doch nicht lösen.
„Dann muß ich es euch sagen,“ sagte Tante Anna. „Die Blume ist das Veilchen!“
Niemand lachte.
Denn Tante Anna war die Erbtante.

Fußball

„Ja, Fußball ist ein famoser Sport! Fußball trägt die Lungen!“
„Die was?“
„Die Lungen der Zuschauer!“

Die Werbung

„Wenn Sie mich nicht erhören, Fräulein, muß ich sterben und mein Geist wird Ihnen sicher dann jede Nacht erscheinen!“
„Seien Sie ohne Sorge, mein Herr! Wie kann ich mich denn vor etwas fürchten, das gar nicht vorhanden ist?“

Die lange Leitung oder die Wahrheit über die Kriegsschuld

Weshalb drängte Ludendorff anno 1918 so brünstig zum Friedensschluß? Den wirklichen Grund hat Kamerad Ludendorff bisher schamhaft verschwiegen.

Eine Anspruchsvolle

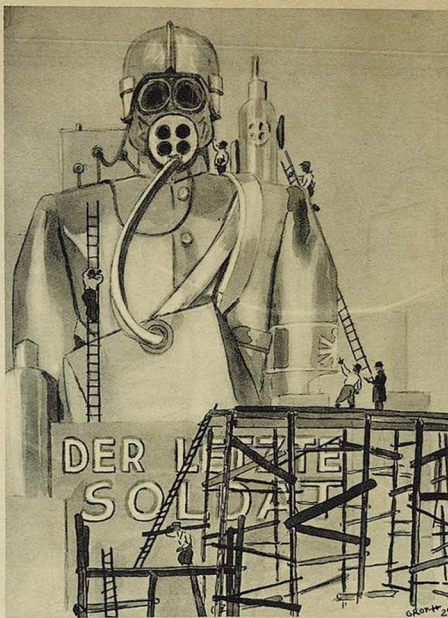
Zeichnung von Hellmut Beyer



„Ich weiß nicht, was Sie wollen, liebe Frau — Geld kann ich Ihnen nicht geben, und von den Freikarten für die Eisbahn, die ich für die Armen meines Bezirks befohrt habe, wollen Sie keine!“

Das Denkmal des letzten Soldaten

Zeichnung von Hermann Groth



wäre ein Denkmal, gegen dessen Errichtung kein Proletarier etwas einzuwenden hätte!

Mit Zinnsoldaten

ist kein gutes Geschäft mehr zu machen; die immer stärker werdende Friedensstimmung wirkt auch auf diese Art des Kinderspielzeugs zurück. Ein Breslauer Fabrikant, der einen ziemlichlichen Vorrat an alten Soldaten hatte, fand jedoch ein Mittel, sie loszuwerden. Er gestellte stets einer kleinen Soldatengruppe einen Herrn in Rot und Zylinder bei, so daß „Hindenburg mit seiner Ehrenkompanie“ zwar vaterländisch, doch ganz untrügerisch zum Verkauf stand.

Lachend registrierte ein Spatzvogel: „Spielzeug für die Deutschnationalen! Nun können sie endlich den Präsidenten schießen, wohin sie wollen!“

... heiter die Kunst

„Nun, Herr Direktor, haben Sie Ihre Tournee beendet? Wie war's Geschäft?“

„Wenn wir eine Tragödie spielten, dann war unsere Kasse zum Lachen. Und wenn wir eine Komödie spielten, dann war die Kasse eine Tragödie.“

Von der edlen Turnerei

Zeichnung von Walter Kraml



„Und nun kommt der Felgenabschwung links, Herr Kraute!“

„Ach nein, jetzt kommt der Wadenkrampf rechts!“

Vertrau auf Gott!

Dem vierjährigen Töchterchen erklärt die Mutter, wie Gott alle Menschen beschließt, so daß ihnen nie etwas Böses geschehen kann. — Als Trüdchen bald darauf zweimal hintereinander stolpert und fällt, ruft sie empört aus: „Das geht zu weit! E i n mal kann ja sowas vorkommen, aber z w e i mal?“

Von der Ehe

„Wer nicht heiratet, ist ein Hehl!“

„Eiher. Aber erwidert nicht so oft daran erinnert wie die andere Art!“

Das Licht

„Einst nanntest du mich das Licht deines Lebens.“ — „Wasst du auch, aber du gehst zu viel aus!“

Aufwertung

Zeichnung von F. Erbach



„Der Maler X ist gestorben!“
„Famos, ich besitze einige Bilder von ihm!“

Kundschaft

In das Seidenhaus Sibine, den elegantesten Laden Berlins, kommt ein Kunde. „Der Herr wünschen?“ eilt der Verkäufer herbei. „Ich möchte — sagen Sie, kann ich Ihren Chef sprechen?“ — „Bitte sehr.“

Der Chef erscheint.

„Ist der Verkäufer auch tüchtig?“ fragt ihn der Kunde. —

„Es ist unser ältester

Angestellter.“ — „Ich

möchte gern etwas kaufen.

Kann man sich auf seinen Rat verlassen?“

— „Gewiß.“ — „Hat

er gute Warenkenntnis

und Geschmack?“

„Bestimmt.“ — „Hat

sich noch nie eine Kundschaft

über ihn beschwert?“ — „Noch nie!“

„Schön, wendet sich

da der Kunde an den Verkäufer, dann können

Sie mir eine Rolle

weiße Nässeide geben.“

Weidmannsheil

Zeichnungen von Willibald Kraun



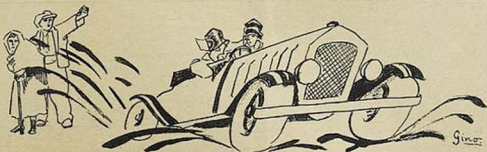
„Was sagen Sie zu dem Jagdglück bei Meiers?“ — „Jagdglück bei Meiers? Ich weiß von nichts!“ — „Der Assessor Schmidt hat doch Meiers Frau getroffen!“ — „Um Gottes willen!“ — „Jawohl —“



er traf sie am anderen Tage unter der Normaluhr!“

Die „Herrenfahrerin“

Zeichnung von Ötinc



„Ach — bei der Sorte Leute machen ein paar Spritzer mehr oder weniger nichts aus!“

Druckfehler

In der letzten Berliner Automobil-Ausstellung wurden den Besuchern die besten Kraftwagen-Fabrikate in neuen, verschiedenen Typen vorgeführt.

High life

Bornehmes, sehr vornehmes Restaurant in einem Schweizer Kivort. „Herr Ober, bringen Sie mir für zwanzig Franken Nachtisch!“ „Ich bedaure, wir geben keine halben Portionen!“

Die Antwort

„Ich habe gehört, Lehmann, Sie sollen der faulste Kerl in meinem Bureau sein!“

„Aber nur, wenn Sie nicht hier sind, Herr Direktor!“

Der Rassehund

Zeichnung von S. Sie w



„Die Mienchen sind zu dumm! Sie behaupten, ich hätte zu wenig Rasse. Genau das Gegenteil trifft zu, ich habe zuviel Rasse!“

Aus Kalau

„In Venedig muß ein sehr tüchtiger Ohrenarzt wohnen.“ „So? Wie heißt er?“ „Martusplatz.“ „Dummer Wig.“ „Nein, nein. Das dachte ich auch erst. Aber ich habe gelesen, daß zu ihm täglich Hunderte von Tauben kommen.“

Die Zeiten ändern sich

„Früher kamen zu nächstlicher Stunde die Liebhaber vor Liebchens Tür geschlichen und sangen beim Mondenschein zur Laute verliebte Liebeslieder.“

„Das ist heute unmöglich, denn um diese Zeit sind die jungen Mädchen doch nicht zu Hause.“

Der Felsen Petri oder Der Krach im Zentrum

Zeichnung von Bill Greiner



So ein Felsen kann eine sehr stolze Sache sein. Eine nahrhafte Weide, sagen die Zentrumsarbeiter, ist er bestimmt nicht!



„Völker, hört die Waffen klirren des revolutionären Kommunismus!“



„I wo, das sind nur die diversen Scherbenhaufen, die da klirren!“

I.

Hugenberg, im Zeichen des Krebses geboren, hat die ersten Rückschritte seines Lebens mit vielen Hoffnungen gemacht. Sein Freund Claf, der ja alles vorher wußte, will schon damals, als er den Knaben Alfred zum erstenmal gesehen hatte, die prophetischen Worte gesprochen haben: unser Volk ist groß genug, um auch ihn zu ertragen! Beim Räuberpiel auf dem Schulhof kam dem Jungen die große Idee der Inflation und der Diktatur mit verteilten Rollen. Von Mussolini träumte er, noch bevor er von ihm gehört hatte.

Mit dem Duce verbindet Hugenberg von jeher das Gefühl des gemeinsamen Mißverhaltens des Sozialismus, den der Knabe Alfred in rührenden Strophen besang. Seine Mußezeit als Erbhofbesitzer füllte er mit dem Gedanken darüber aus, daß die Freiheit der Wirtschaft im Kapitalismus durch eine Rationierung der geistigen Güter ausgeglichen werden müsse. Als Schöpfer der geistigen und materiellen Verelendungstheorie wurde er von Seiner Majestät eigenhändig zum Geheimrat ernannt. Er setzte diese Theorie später in die Praxis um: in der Inflation förderte er zielbewußt die materielle Verelendung des deutschen Volkes und bald darauf unternahm er als Käufer des Lokalanzeigers und Besitzer der Nachtausgabe und der Ilsa den ruhmreichen Feldzug für die geistige Verelendung des Mittelstandes.

Zum Abgeordneten der Deutschnationalen Partei gewählt, vernachlässigte er über seiner Untätigkeit im Reichstag seine anderen Aufgaben keineswegs. Er führt noch heute das rastlose Dasein eines kleinen Rittergutsbesizers in Lippe-Detmold, des Inhabers einer bescheidenen Zehnjimmerwohnung in Berliner Biergartenviertel und des schlechtbezahlten Aufsichtsrats in der notleidenden Industrie. Würde nicht die jüdische Geschäftswelt aus edlem Mitleid im Lokalanzeiger inserieren, so müßte dieser deutsche Mann am schwarzweißen Hungertuche nagen. Hugenberg hat die gottgewollte Un-



Alfred Hugenberg

überzeugt, von der Ilsa auch passivsteche Gelbe auführen lassen. Sein Testament enthält die Bestimmung, daß Ludwig Bernhard seine Biographie schreiben und Friedrich Hufington im Lokalanzeiger behaupten soll, er wäre gar nicht gestorben. Wilhelm der Zweite aber, für den Hugenberg sich so todesmutig gegen Lambach eingesetzt hat, soll ein Engagement bei der Ilsa als Darsteller älterer Lebemänner erhalten.

Die Ehrung

In Tirol liegt abseits von der großen Seerstraße der kleine Ort D...; neben einem weiland sehr lebenslustigen Pfarrer besitzt er einen schiefen Kirchturn. Nach den Erzählungen der Bewohner hat es damit folgende Bewandnis: es fiel einmal eine Jungfrau aus dem Pfarrbaus gekommen und vor der habe sich der Turn so tief verneigt!

Autounfall und Lippenstift

Zeichnung von Hans Lange



„Gott sei Dank, alles ist wieder repariert!“

Zeitungsverkäufer

Zeichnung von E. Pabstisch



„Wenn untereins mal zum Sitzen kommt, muß er schon was ausgefreien haben!“

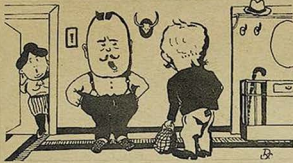
Genügt auch!

Zeichnung von Walter Kempe



„Bringt Ihr Mann die Energie auf, vom Alkohol zu lassen?“
„Er nich, aber ich!“

Der Reinfall



„Ich gebe prinzipiell nichts! Sie sind wahrscheinlich auch einer von denen, die nicht gerne arbeiten, dafür aber lieber rumlumpfen! Ne, mein Lieber, was heißt hier Notlage! Meinen Sie, ich verdien' mein Geld scheffelweise? Ich muß von früh bis spät schwer arbeiten und leite mir kein Vergnügen. Hab' ich Sie übrigens nicht in letzter Zeit schon wiederholt gelehrt?“

„Jawohl, ich war bis vor kurzem Nachtportier in der Exentric-Bar!“

Eine Tragödie

Zeichnungen von
S. Malchowski



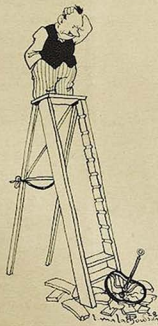
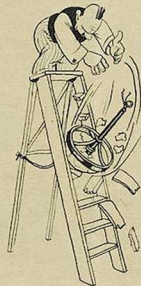
Ein höherer Beamter eines Reichsministeriums

sprach eines Morgens also:

„So Schächchen, ich gehe jetzt aufs Amt. Sollte dein Husten schlimmer werden, so kaufe dir für 15 Pf. Salmiatpastillen. Ich bewillige dafür vorbehaltlich späterer Rechnungslegung einen Zuschuß von 5 Pf. zu Kosten unseres häuslichen Medizinalfonds, Abschnitt XVII, sub. 4a. Du wirst fragen, warum nur 5 Pf. Dazu bemerke ich: Dein monatlicher Wirtschaftsfonds beträgt bekanntlich 500 M. In diesem Betrage ist der normale Verpflegungsaufwand abgegolten. Nun ist wissenschaftlich festgestellt, daß Salmiatpastillen nur zu 66 $\frac{2}{3}$ pCt. eigentlichen Heilwert, zu 33 $\frac{1}{3}$ pCt. aber ausgesprochenen Nährwert besitzen und zwar infolge Vorkommens von Vitaminen, Kalorien, Pferdeblut, Zucker usw. usw. Da der entsprechende Geldwert dieses Nährwertes aber bereits im Wirtschaftsfonds enthalten ist, käme die völlige Anrechnung des Pastillenpreises einer doppelten Zahlung von Wirtschaftsgeld gleich, die im Interesse einer sorgsameren Wirtschaftsführung nicht zu rechtfertigen wäre, ja, dir eine Bereicherung eintragen würde, die aus Sparanklassengründen meinerseits — ich darf wohl erwarten auch deinerseits — nicht gutgehen werden könnte. Du hättest überdies später einen Lebertschuß, für den keine Etatsposition vorhanden ist und der daher schon aus formalen etatsrechtlichen Gründen vermieden werden muß.“

Ein zweites: sollte dir durch den Genuß der Salmiatpastillen der Appetit dergestalt verlegt werden, daß du ganz oder teilweise auf deine Tagesmahlzeitenportionen verzichten müßtest, so melde mir derartige Vorfälle schriftlich in zweifacher Ausfertigung an, damit ich den Geldwert verrechnen und auf den Wirtschaftsfonds mit der Wirkung verbuchen kann, daß der ersparte Betrag von dir am Monatschluß zurückgezahlt oder — was im Effekt das gleiche wäre, dir vom nächsten Wirtschaftsgeld gekürzt werde.

Endlich werde ich noch deinen Gesundheitszustand durch unseren Hausarzt laufend überwachen lassen, um zu prüfen, in welcher



in drei Bildern.

Weise der Genuß von Salmiatpastillen einerseits und die Appetitverlegung andererseits dein Befinden beeinflussen werden. Sollte durch besagte Pastillen deine Nahrungsaufnahme ohne erhebliche körperliche Schädigung gemindert und durch Pastillen ersetzt werden können, so ständen wir vor einer neuen Sachlage. Wir erhöhen dann den Medizinalfonds um ein Geringes, können dafür aber den Wirtschaftsfonds erheblich herabsetzen, erzielen also eine weitere Ersparung von Reichs- — pardon — Privatmitteln.“

Der neue Kopf

Graf Westary hat endlich eingesehen, daß die monarchistische Idee an Sicht und Verkalkung leidet. Da gegen diese Krankheiten stets Sod angewendet wird, will er dementsprechend den Kopf seiner Zeitung in Zukunft folgendermaßen drucken lassen:

„Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung“



Der Bankdirektor K.

ist als geldgierig und geizig verschrien.

Treffen sich zwei Spießhuten:

„Nun, wie geht's?“

„Nun gutern eingebrochen. Bei K.“

„So? Wieviel hat er dir abgenommen...?“

Söhne

Saul hatte sechs Söhne.

„Zwei von ihnen sind Feuillettonredakteure“, erzählt er, „einer ist Schauspieler geworden, zwei haben in Wien ein Geschäft gegründet und der Jüngste ist Borer.“

„Und glauben Sie, daß der Jüngste die andern alle ernähren kann?“

Stimmt!

Zeichnung von Lothar Reiz

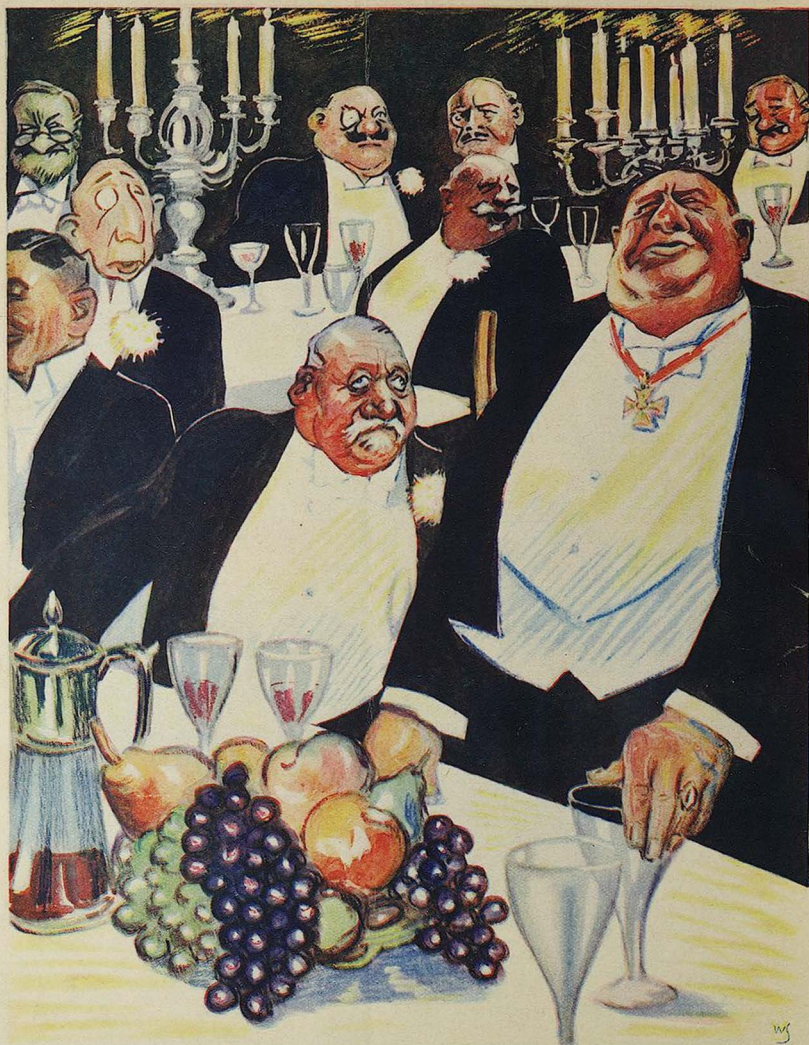


„Den Aufsatz 'Unser Hund' halt du ja wörtlich von deinem Bruder abgeschrieben!“

„Ja, Herr Lehrer, es ist doch auch derleibe Hund!“

Wahrscheinlich leben sie vom himmlischen Manna!

Zeichnung von Willi Steiner



„Wenn die Arbeiter doch endlich folgendes begreifen wollten, meine Herren: uns persönlich, du lieber Gott ja, geht es noch leidlich, aber unsere Wirtschaft, meine Herren, unsere Wirtschaft liegt am Boden!“

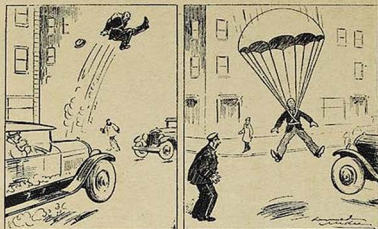
Die Bauernvertreibung aus Südtirol

Zeichnung von Carl Holz

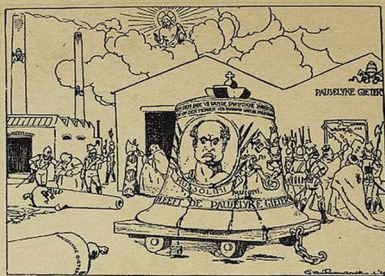


„Faschisten! Unsterbliche Erben des Ruhms! Eure Dietriche haben dem größeren Italien neue Gebiete erschlossen!“

Humor und Satire des Auslands



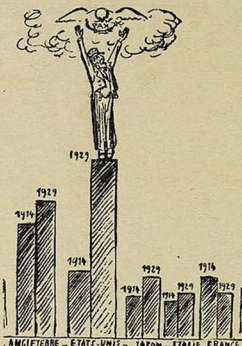
Praktische Erfindung. Fallschirm für Fußgänger, die von Automobilen attackiert werden. („Judge“, New York)



Aus Anlaß der Wiedererrichtung des Kirchenstaats soll eine Mussolini-Glocke für die Peterskirche gegossen werden. („Notenkraaker“, Amsterdam)



Die Sowjet-Regierung verbietet die Aufführung der „Oner-Aida“, „Bisbetos“ und „Froviata“, weil ihr Inhalt den Sowjet-Ideen zuwiderlaufe. In Rußland darf also nur bolschewistisches Allentheater aufgeführt werden! („Il Travaso“, Rom)



„Näher, mein Gott, zu dir!“ – Amerikas Rüstungsetat beträgt zur Zeit 438 428 415 Dollars. Das ist unter allen Rüstungsetats der höchste. („Le Rire“, Paris)



„Warum trägst Du so ein verrücktes Kleid?“ – „Ich muß zwei Herren dienen! Mein Mann liebt lange Kleider, und mein Freund nur kurze!“ („Götze v. Berlichingen“, Wien)

Amerikanischer Humor

Ein Amerikaner und ein Irländer reisen zusammen von den Vereinigten Staaten nach Europa. Der Yankee redet schon seit langen Stunden von nichts anderem, als von den Schönheiten der Rocky Mountains. Nach langen Bemühungen gelingt es dem Irländer endlich, den Redefluß zu unterbrechen und den Yankee zu fragen: „Sie sind wohl sehr stolz auf diese Rocky Mountains?“

Der Yankee: „Darauf können Sie sich verlassen. Ich hab' auch allen Grund dazu, weil meine Vorfahren sie erbaut haben.“

Der Irländer muß sich erst mal einige Sekunden verschaulen, ehe er Kraft zu folgender Frage findet: „Sagen Sie, haben Sie schon mal was von dem Toten Meer in einem der alten Länder gehört?“

„Selbstredend,“ sagt der Yankee, „ich weiß schon Bescheid über das Tote Meer!“

„Na, dann ist Ihnen ja auch wohl bekannt, daß mein Großvater es getötet hat!“

Enttäuschung

Tante Lotte sah zum erstenmal in ihrem Leben „Wilhelm Tell“ von Schiller.

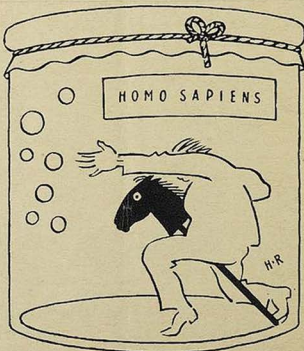
„Nein,“ sagte Tante Lotte enttäuscht, „das hätte ich diesem Schiller nie zugetraut! Der hat ja die ganzen Ausprüche aus den Silberrätseln zusammengestellt und ein Drama draus gemacht!“

Damaste

„Was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen dem Damast zu drei Mark und dem zu vier Mark?“
Sagt der Verkäufer:
„In dem zu vier verdienen wir mehr!“

Die kleine Philosophin

„Wenn ich mich verheiratete, Mutti, bekomme ich da genau so einen Mann wie Papa?“
„Ja, mein Kind.“
„Und wenn ich nicht heiratete, werde ich da so eine alte Jungfrau wie Tante Anna?“
„Ja, mein Kind.“
„Gott“, klagt da die Kleine, „wir Frauen sind doch zu bedauern!“



Hans Kewald: Der Mensch.

Zum bevorstehenden Parteitag:

KARL KAUTSKY WEHRFRAGE UND SOZIAL- DEMOKRATIE

kart. 1.20 Mark

Aus dem Inhalt: Sozialismus und Pazifismus / Demokratie und Bürgerkrieg / Kolonialpolitik / Angriffs- und Verteidigungskrieg / Imperialismus / Kriegsverhinderung / Kriegstechnik / Völkerbund / Kriegsursachen / Wetrüsten / Abrüstung / Wehrpflicht / Kriegsflotte

Verlag J. H.W. DIETZ Nachf. GmbH., Berlin SW 68

frauen
Eheleute
Verlangen Sie
sich kostenlos. uns. ill. Grati-
s-Broschüre mit ärztl.
Ehe-Ratschlag u. nützl.
Winken einer Oberhe-
amme. Mit ill. Gratis-
Preisliste u. sämt. Gum-
mi-Artikel, hyg. Patent-
Neuheit. usw. Diskreter
Versand. **HYGIENE-INSTITUT**,
Berlin B 24/42, Eranstr. 10, 73



O - u - X - Beine
Ohne Berufsstörung
heilt auch bei älter.
Pers. der seit Jahr-
bew. Beinkorrektions-
apparat. D.R. Pat.
335 318. Verlag Sie
kostenl. Brosch. u.
Berat. Wissenschaftl.
lich orthop. Werkst.
Juno Wiltner, Chemnitz 67
Zweigbüro: Berlin
Am Zoo 67, Kantstraße 4.

Eheleute

erhält. Preisl. Nr. 46 ill. 60s.
2000erartikel gratis verschl.
G. R. D. Olsen
Berlin D34, Roperstr. 29

Blumenfreunde!

Ein reizender Blumenschmuck für Zimmer, Veranden und Friedhöfe sind meine riesenblumigen **Knochenbegonien** jetzt schon in Töpfe zu setzen in den Farben feuerrot, dunkelrot, kupferrot, rosa, gelb, orange, weiß in gefüllt und gefranst. Sorten: 10 Stück M. 3.—, Auslese 10 Stück M. 5.—, ferne Empfehlung meine weltbekannten **Gebirgshängnelken**. Gloxinien, Gladiolen, Blumen- und Gemüsesämereien u. s. w. **Prachtkatalog** umsonst. **Zahrl. Anerkennungs-schreiben** aus allen Kreisen. **Altes Geschäft. Reelle Ware.**
Gebhard Schnell, Versandgärtnerei,
Traunstein 55 (Oberbayern).



Die Frau

von Dr. med. P.a.ull. Mit 76 Abbildungen
inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-
schlechtsleben, Schwangerschaft, Verhütung u.
Uterusbruch, derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre
usw. Kartenpreis 4.—, Halbbinder 5.— M. Porto extra
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.



Größe Ausw. l. Musikinstrument
u. Verarbeiteten Präsen.
Wolf & Comp., Ringstraße 17, 609
Gr. Kattunen, Ankerstr. 4, 100
güter, Schinkelstr. M. 1.50 p. 26

TÄTOWIERUNG

auch sehr alte, entfernt ohne
Schmerz u. Narben, ohne Ober-
rufführung mein Preis 13.3. be-
rühmter Künstlerin. Zeit
m. Gebr., Hemo. u. (Kran-
kheiten 4 Wk. 50 Pf. **Sper-
mann-Friedr. Gieseler**
a. B. 21. 2 (Eggtg.)

Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 700 reizenden Aktbildern nur
M. 3.20. 12 Akiphotos (9x14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—.
Neuill. 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur
M. 5.—. A S A Magazin 5 Hefte m. ca. 150 Naturauf-
nahmen statt M. 5.— nur M. 2.50. **Bücherkatalog gratis.**
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Wer zahlt die Steuern?

HUGO HEIMANN DER REICHS- HAUSHALT

kartiert 0.80 Mark

Aus dem Inhalt: Budgetrecht des Reichstages / Rechtliche Grundlagen / Gliederung / Dauernde Ausgaben / Finanzausgleich / Reparationen / Einmalig. Ausgaben / Massenbelastung / Besitzbelastung / Verkehrssteuern / Sonstige Einnahmen / Rechnungsprüfung / Trübung des Etatbildes / Übertragbare Mittel / Geheimfonds.

Verlag J. H.W. DIETZ Nachf. GmbH., Berlin SW 68

21. 2. 1919

21. 2. 1929

Zu Eisners Todestag

Der Revolutionär Kurt Eisner

Aus persönlichen Erlebnissen
von **Felix Fechenbach**

ca. 60 Seiten. Kart. ca. 1.20 M.

In dieser Schrift ist der Revolutionär Eisner von einem revolutionären Temperament erfaßt. Der enge Zusammenhang zwischen dem sozialen Ethiker und dem revolutionären Tatmenschen wird von Eisners früherem Sekretär auf Grund persönlicher Erlebnisse erschlossen. Dabei fällt neues Licht auf die Geschichte der Münchener Revolution, in deren Mittelpunkt der Denker u. Kämpfer Eisner stand

Verlag

J.H.W. Dietz Nachf. GmbH. Berlin SW 68

Sämtliche Originale

der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen sind verkäuflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Berliner Feste

Zeichnung von Willibald Rrain



„Auf Wiedersehen, Männe — und wehe, wenn du mir Dummheiten machst!“